

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 25 S; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltig Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 39.

Samstag, 2. April 1892

28. Jahrgang.

Bestellungen

auf die wöchentlich 3 mal erscheinende „Wildbader Chronik“ für das

2. Quartal

werden täglich von der Expedition, sowie von allen Postanstalten und Postboten entgegen genommen.

Der Abonnements-Preis beträgt vierteljährlich 1 M 10; monatlich 40 S, im Bezirk 1 M 25; auswärts 1 M 45 S

Das **Illustr. Sonntagsblatt** wird jeden Samstag gratis beigegeben.

Inserate haben bei der allgemeinen Verbreitung des Blattes in hiesiger Stadt und Umgebung besten Erfolg.

Die Redaktion.

Wochen-Rundschau.

Der plötzliche Witterungsumschlag am letzten Dienstag war für die Vegetation äußerst nützlich, denn die vorhergegangenen warmen Tage hatten den Saft in den Bäumen zum Steigen und die Knospen zum Schwellen gebracht, so daß bald alle Bäume in voller Blüte gestanden hätten, worauf dann die immer noch zu erwartenden Fröste die schönsten Hoffnungen vernichtet hätten; nunmehr ist die Vegetation wieder ins Stocken gebracht, bevor ihr die Kälte etwas anhaben kann. Sehr wenig erfreulich ist dagegen die raschwechselnde Temperatur für die Gesundheit der Menschen. Die Influenza tritt zahlreicher und häufiger als je in dem ganzen Land auf und hat auch bedenklich viele Todesfälle im Gefolge.

Die Ministerkrisis in Preußen ist nunmehr wider beseitigt. Graf Caprivi bleibt Reichskanzler und Minister des Auswärtigen, hat aber das Ministerpräsidium in Preußen niedergelegt, und Graf Botho zu Guleburg, vor circa 14 Jahren unter Fürst Bismarck Minister des Innern und bald nach seinem Weggang zum Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau in Kassel ernannt, erhielt das Ministerpräsidium ohne Portefeuille und der Unterstaatssekretär im Reichsjustizamt Boffe wurde an Stelle des zurückgetretenen Grafen Zedlitz zum Kultusminister ernannt. In einigen Blättern ist davon die Rede Graf Caprivi werde nicht mehr allzulange Reichskanzler bleiben und dann der neue Ministerpräsident auch Reichskanzler werden; es treten aber auch Gerüchte auf wonach der Landwirtschaftsminister von

Heyden zurücktreten und der neue Ministerpräsident dessen Portefeuille übernehmen werde; andere Blätter gefallen sich in der Prophezeiung, der Minister des Innern Heerfurth, werde binnen wenigen Monaten abtanzen und sein Portefeuille dem neuen Ministerpräsidenten überlassen müssen. Gerade aus diesen widersprechenden Gerüchten geht aber hervor, daß kein einziges derselben auf Glaubhaftigkeit Anspruch machen kann. — Der deutsche Kaiser ist von seinem Unwohlsein wieder hergestellt. Sowohl die freisinnige Zeitung Eugen Richters, als der konservative Reichsbote berichteten letzter Tage, die Verwaltung der kaiserlichen Civilliste habe ein größeres Anlehen aufgenommen oder sei genötigt, dies demnächst zu thun. Die freisinnige Zeitung stellt sogar eine Kreditforderung, betreffend die Erhöhung der Civilliste des Kaisers in Aussicht; trotz einer Widerlegung dieser Nachrichten von offiziöser Seite hält der Reichsbote seine Mitteilungen aufrecht. — Der Reichstag genehmigte im ganzen 32 Millionen für Vermehrung der Flotte, lehnte aber weitergehende Forderungen, namentlich eine solche für die Kreuzercorvette K. nach lebhaften Debatten ab.

Die Erklärung des böhmischen Stadthalters namens des österreichischen Ministeriums, wonach letzteres nur den Wunsch äußerte, der böhmische Landtag möge den Ausgleich genehmigen, ist einem Verzicht des österreichischen Ministeriums auf diesen Ausgleich so ähnlich wie ein Ei dem andern und hat auf deutscher Seite begreiflicherweise eine große Entrüstung hervorgerufen. In Böhmen wird jetzt natürlich der Kampf der Nationalitäten erst recht heftig entbrennen und Graf Taaffe weiß nicht, wie er aus der selbstgeschaffenen Sackgasse herauskommen soll.

Die Dynamitexplosionen in Paris mehren sich in unheimlicher Weise und die Polizei kann deren Hauptinstifter Ravachol nicht finden, die Pariser Bevölkerung lebt in einer wahren Todesangst; am mei. n bedroht sind diejenigen Häuser, in welchen Staatsanwälte oder Richter wohnen, weshalb die Hauseigentümer derartige Miethparteien nicht schnell genug aus dem Hause schaffen können. Zahlreiche Fremde — nach einer Angabe des Korrespondenten der Times, sogar ein volles Drittel aller Fremden — hat aus Angst vor diesen Explosionen Paris verlassen und alle Kellerfenster mußten verstopft werden; die Polizei überwacht streng alle öffentlichen Gebäude und ebenso diejenigen Häuser, in welchen Gerichtspersonen wohnen; der unauffindbare Anstifter soll nach den

Angaben der Polizei noch eine sehr große Anzahl von Dynamitpatronen in seinem Besitze haben. Es ist ein seltsames Schicksal, daß die begeisterten Verehrer des Zaren in Paris nunmehr auch dessen beständige Todesfurcht mit ihm teilen müssen.

Die Engländer haben sich in ihrem Streit mit den Nordamerikanern wegen des Robbenschereichthes im Beringsmeer dahin geeinigt, daß die Frage einer schiedsrichterlichen Kommission von sieben Mitgliedern zur endgiltigen Entscheidung vorgelegt werde; England und die Vereinigten Staaten ernennen je 2 Schiedsrichter, Präsident Carnot und die Könige von Italien und Schweden je einen. Das Schiedsgericht wird binnen kurzem in Paris zusammentreffen und aller menschlichen Voraussicht nach, den Engländern recht geben; denn das Beringsmeer ist viel zu groß, als daß die Amerikaner nach dem internationalen Seerecht es als ihr ausschließliches Küstengebiet bezeichnen dürften.

In Griechenland scheinen sich die politischen und die finanziellen Verhältnisse der Regierung allmählich zu bessern, die bisherige Kammer ist aufgelöst, das Programm für die neuen Wahlen hat einen guten Eindruck gemacht und das Goldagio ist von 53 auf 38% gefallen.

Württemberg.

Stuttgart, 31. März. Viel besprochen wird das heutige Entlassungsgesuch des Maschinenrieditors Georges vom k. Hoftheater, des letzten Intimus des hochseligen Königs. Während seine beiden Kinder schon bei Lebzeiten je 50 000 M. ausbezahlt erhielten, wurde ihm ein Legat von 200 000 M. zuteil, welches auch von der Königin-Witwe gezahlt wurde. Außerdem hatte er bei Lebzeiten die frühere Villa Taubenheim in Friedrichshafen zum Geschenk bekommen. Für diese Villa wurde ihm allerhöchst 150 000 M. geboten, während er 170 000 M. verlangte worauf man aber nicht einging. In der kurzen Zeit von kaum 3 Jahren, hat Georges also — außer den vielen sonstigen Geschenken etc. — vom verstorbenen König fast eine halbe Million erhalten, dazu das Recht, zeitweilig in dem neuen Dekorationsgebäude in den Kgl. Anlagen wohnen zu dürfen.

— Das Manöverfeld, welches die Operationen des württembergischen und badischen Armeekorps gegeneinander, beim diesjährigen Kaisermanöver einnehmen werden, wird sich auf die Oberämter Leonberg und Maulbronn, sowie Pforzheim erstrecken.

— Der Ersatz-Reservist Karl Schmidt aus Schüdingen, dessen traurige Erlebnisse der Reichstagsabgeordnete Konrad Hausmann

im Reichstag in ergreifender Weise geschildert hat — Schmidt wurde in Folge der körperlichen und geistigen Mißhandlungen, die ihm ein Unteroffizier zugefügt, wahnsinnig — ist in der Anstalt Pfullingen gestorben und in seinem Heimatsorte Schüdingen unter großer Beteiligung von Seiten der Bevölkerung beerdigt worden.

Mm. 27. März. Ein Geisterspuk treibt in letzter Zeit in der Kaserne des 6. württ. Infanterie-Regiments sein Wesen. In der Nacht vom 13. auf 14., vom 19. auf 20. und vom 20. auf 21. d. Mts. drangen nämlich zwischen 12 und 2 Uhr 2—4 Gestalten, in die Stube der 6. Kompagnie, um an den Rekruten, welche sich beim Exerzieren Fehler zu Schulden kommen ließen, Züchtigungen vorzunehmen. 3 Rekruten, deren Namen die „Ulmer Btg.“ veröffentlicht, sollen von den Geistern mit Klopfspeitschen so arg geschlagen worden sein, daß die Mißhandelten vor Schmerzen ein großes Geschrei erhoben. Von den in der Stube liegenden anderen Rekruten soll aus Furcht kein Versuch gemacht worden sein, den „windelweich“ geprägten Kameraden beizuspringen.

Die „U. Btg.“ schreibt: Am Sonntag ließ Oberst von Pfister die 6. Kompag. des 6. Infanterie-Reg. im Kasernenhof antreten, um eine Untersuchung über den Geisterspuk anzustellen. Die Geister erschienen trotz mehrfacher Aufforderung durch den Herrn Obersten nicht vor der Front, um sich freiwillig zu den Mißhandlungen ihrer Kameraden zu bekennen, so daß infolge dessen der ganzen Kompagnie (mit Einschluß der Unteroffiziere) so lange der Urlaub entzogen sein soll, bis die zitierten „Geister“ erschienen sind.

Mundschau.

Das Gesetz, betr. die Aufhebung der Beschlagnehmung des Welfenfonds, wird mit Zustimmung der preussischen Regierung umgewandelt werden, so daß die Aufhebung durch das Gesetz, nicht durch königliche Verordnung erfolgt.

Paris, 28. März. Eine furchtbare Ex-

plosion, die, wie schon berichtet, gestern morgen in der Glichystraße Nr. 39 stattfand und die sich gegen den Staatsanwalt Bulot und einen Sekretär des Polizeipräfekten richtete, ruft ungeheure Aufregung hervor. Die Bewohner des Hauses wurden sämtlich durch die furchtbare Gewalt der Explosion aus ihren Betten geschleudert; das Treppenhaus ist vollständig zerstört, ebenso sämtliche 6 Etagen. In der zweiten Etage, die 22 Zimmer umfaßt, ist Alles in die kleinsten Stücke zertrümmert. Die Bewohner retteten sich unter Lebensgefahr durch die Fenster. Zum Glück ist Niemand getötet, nur ein Dienstmädchen schwer verletzt. Die anderen Verletzungen, 12 oder 16, sind leichter Natur und größtenteils durch Glassplitter verursacht. So viel steht fest, daß genau wie am Boulevard St. Germain, der Sprengstoff im zweiten Stock gelegt wurde. Es heißt auch, er wäre an die Klingelschnur einer der beiden Wohnungen des Flurs gehängt worden, weil diese Schnur vollständig versengt ist. Dann müßte es aber nicht Dynamit, sondern wie Sachkundige versichern, Melinit gewesen sein, dessen Herstellung leicht, dessen Gebrauchsanweisung aber bisher geheim gehalten wurde. Das ganze Haus ist von oben bis unten eine Ruine. Die Mauern stehen schief, keine Thüre ist in ihren Angeln geblieben, Fensterrahmen hängen hinaus oder hinein, wenn sie nicht mit den Scheiben auf die Straße hinunterflogen und in den Wohnungen herrscht Verheerung. Am besten kommt auch diesmal wieder genau, wie am Boulevard Saint-Germain, der Hausrat desjenigen davon gegen den der Anschlag gerichtet war, des Staatsanwalt-Substituten Bulot. Der Schaden wird auf 100 000 Franken für das Gebäude und ebensoviel für die zerstörten Möbel gerechnet. Was um so bedenklicher ist, als keine Versicherungs-Gesellschaft dafür aufkommt. Die Untersuchung über das Dynamitattentat hat noch keine Aufschlüsse ergeben. Man weiß nur, daß die Petarde im 2. Stock des Hauses auf die Treppe niedergelegt, vielleicht sogar am Klingelzug aufgehängt worden ist. Und ferner hat ein vom Kriegsminister abgesandter Offizier konstatiert,

daß die Explosion ganz gut durch einen stärkeren Explosivstoff als Dynamit, durch das Melinit hervorgerufen worden sein könnte. Der Zustand der Verwundeten giebt zu keiner Beunruhigung Anlaß. Mm. Journier, die im Hause wohnende junge Frau des Apothekers, welche am Morgen der Explosion gerade eine schwere Entbindung überstanden hatte, und für deren Leben man in Folge des erlittenen Schreckens fürchtete, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Gestern morgen fanden in St. Etienne und Saint Chamond Hausdurchsuchungen bei Anarchisten statt die resultatlos verliefen. Die Thäter der letzten Explosion sind unfindbar. Der Schrecken der Bevölkerung wächst in Folge zahlreicher Drohbriebe worin Sprengung des Boulevards für den 1. Mai angekündigt wird. Die Regierung beschloß die sofortige Verstärkung der Pariser Polizei um 1200 Polizisten. Thatsächlich entstehen den Polizeibeamten und den richterlichen Beamten beim Mieten von Wohnungen Schwierigkeiten, da die Eigentümer so „gefährliche Personen“ nicht im Hause haben wollen!

Lokales.

Wildbad, 1. April. Mit heutigem Tage wurde auch in unserer Stadt die neue **mitteleuropäische Zeit** eingeführt. Die Staduhren mußten um 18, die Bahnuhren um 23 Minuten vorgeückt werden. Die Uenderungen, welche sich durch Einführung der Einheitszeit bei Abfahrt und Ankunft der Züge ergeben, sind folgende:

Wildbad ab	5.48	bisher	5.25,
" "	8.29	"	8.06,
" "	1.03	"	12.40,
" "	5.41	"	5.18,
" "	9.13	"	8.50,
Wildbad an	8.05	"	7.42,
" "	11.01	"	10.38,
" "	3.53	"	3.30,
" "	9.03	"	8.40,
" "	11.23	"	11. —

Diese Zeiten sind gültig bis zum 1. Mai an welchem Tage der „Sommerfahrplan“ in Kraft tritt.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung

den Eintritt in die freiwillige Feuerwehr betreffend.



Sämtliche steuerpflichtigen Einwohner vom 18. bis 50. Lebensjahre, welche bis jetzt noch nicht bei der hiesigen freiwilligen Feuerwehr eingeteilt sind, werden hiemit aufgefordert sich

spätestens bis Samstag den 9. April d. J.,

bei dem Kommando der freiwilligen Feuerwehr zur Aufnahme und Einteilung zu melden, widrigenfalls sie die für die Nichtleistung des Dienstes in die Feuerwehr festgesetzte Jahresabgabe an die Gemeinde gemäß der Einteilung durch den Gemeinderat in die festgesetzten 3 Steuerstufen von 3, 6 und 10 M. zu zahlen haben.

Den 29. März 1892.

Stadtschultheißenamt.
Bäpner.

Liederkranz Wildbad.

General-Versammlung

Samstag den 2. April 1892, abends 8 Uhr

im Gasthof **z. gold. Löwen.**

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht,
- 2) Wahl des Vorstandes und Kassiers.

Es wäre sehr erwünscht, wenn sich die **passiven** Mitglieder zahlreich hierzu einfinden würden.

Der Ausschuß.

H ö f e n.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 2. April 1892
vormittags 11 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathause vom Brennerberg und Hengstberg:

- 152 St. forch. u. tann. Lang- und Klotzholz mit 98,68 Fm.,
- 41 " Langholz V. Kl. mit 5,17 Fm.,
- 9 " Buchen mit 12,17 Fm.,
- 6 " Birken mit 0,63 Fm.,
- 69 " Derbstangen I. bis III. Kl.,
- 1013 " Hopfenstangen I. — III. Kl.,
- 933 " Reißstangen I und II. Kl.,
- 40 Am. buchene Scheiter und Prügel,
- 2 " buch. Anbruchholz,
- 23 " tannene Scheiter und Prügel,
- 22 " tann. Anbruchholz,
- 2 " birken Scheiter und Prügel,
- 5 " tann. Reißprügel.

Die Stangen sind größtenteils Fichten, sind von schöner schlanker Qualität und haben gute Abfuhr.

Den 26. März 1892.

Schultheißenamt.
Rehsueß.



Neuenbürg.

Bekanntmachung

betr. die Ausstellung neuer Arbeitsbücher für die gewerblichen Arbeiter.

Die Arbeitgeber und die minderjährigen Arbeiter werden darauf hingewiesen, daß durch die Novelle zur Reichsgewerbeordnung vom 1. Juni 1891 (Reichsgesetzblatt Seite 261) die Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Arbeitsbücher (§ 107 ff.) teilweise geändert und diejenigen über die Arbeitskarten (§ 137) vorbehaltlich der Uebergangsbestimmung in Art. 9 Abs. 4 der Novelle aufgehoben worden sind.

Das Formular der Arbeitsbücher ist in Bezug auf das Format, Papier und den Vordruck durch den Reichskanzler geändert worden.

Auf den 1. April l. J. sind nun sämtliche nach den bisherigen Bestimmungen ausgestellten Arbeitsbücher gegen die neu eingeführten umzutauschen.

Der Umtausch bezw. die Ausstellung des neuen Arbeitsbuches erfolgt durch die Polizeibehörde des derzeitigen dauernden Aufenthaltsortes kosten- und stempelfrei.

Da die genannte Novelle zur Reichsgewerbeordnung zugleich die bisherigen Bestimmungen über die Führung von **Arbeitskarten** beseitigt hat, so tritt auch für die nicht mehr zum Besuch der Volksschule verpflichteten Kinder, welche in Fabriken und diesen gleichkommenden Anlagen beschäftigt werden, die Verpflichtung zur Führung eines **Arbeitsbuches** ein. Ausgenommen von dieser Verpflichtung sind nur diejenigen Kinder und diejenigen zum Besuche der Volksschule verpflichteten jungen Leute von 14—16 Jahren, welche ausweislich der für sie ausgestellten Arbeitskarte bereits vor dem 9. Juni 1891 in Fabriken und diesen gleichstehenden Anlagen beschäftigt waren; deren Arbeitskarte bleibt so lange noch in Geltung bis für sie nach Vollendung des 14. Lebensjahrs bezw. nach Beendigung der Schulzeit ein Arbeitsbuch ausgestellt werden kann, keinesfalls aber länger als bis zum 1. April 1894 (Art. 9 Abs. 4 der Novelle.)

Zur rechtzeitigen Einholung der neuen Arbeitsbücher werden nur die eingangs genannten Personen hiemit unter Hinweisung auf die Strafbestimmungen des § 150 Ziffer 1 und 2 der Novelle vom 1. Juni 1891 aufgefordert.

Den 26. März 1892.

R. Oberamt.
Hofmann.

Wildbad.

Liegenschafts-Verkauf.

Auf Antrag der Eigentümer des hienach beschriebenen Gebäudes — Schul-
lehrer Weinbrenner in Eßlingen und Genossen kommt dasselbe am
Montag den 4. April 1892,

vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, nämlich:

Geb. Nr. B 10 47 qm. Ein dreistöckiges Wohnhaus von Fachwerk mit gewölbtem Keller.

10 qm. Hofraum vor dem Haus.

3 " Abtrittplatz.

60 qm. an der Herrengasse, unten in den Spießgärten, neben Wilhelm Klumpp Hoteliers Witwe und dem Gäble.

Liebhaber sind eingeladen.
Den 30. März 1892.

Rathschreiber.
Bäzner.

Oster-Ausstellung!

Meine aufs reichste ausgestattete

Ausstellung

habe eröffnet und lade zu deren Besuch höflichst ein.

Fr. Funk, Konditor.

Rechnungen werden elegant und billig angefertigt in der Buchdruckerei von **Chr. Wildbrett.**

GEWERBE-VEREIN WILDBAD.

Am Freitag den 1. April 1892,
abends 8 Uhr

Zusammenkunft

im Restaurant „Rübler.“

Der Vorstand.

Malz-Träber

sind zu haben im

Bayerischen Brauhaus.

1890er

Heidelbeergeist

für dessen Reinheit garantiert wird, sowie guten reinen

Fruchtbranntwein

empfehlen

Chr. Wildbrett.

Frisch gewässerte

Stockfische

I. Qualität, per Pfund 20 Pfg., empfiehlt

M. Engmann.

Schweizer-,
Limburger-
u. Kräuter-

Käse

Ia. Qualität

empfehlen billigst

D. Treiber
König-Karlstr.

Wer Husten hat

versuche die seit Jahren bewährten und hochgeschätzten

echten

Spitzwegerich-

Bonbons

in Packeten à 20 und 40 Pfg.

Spitzwegerich-Brust-Saft

in Flaschen à 50 Pfg. und höher von

Carl Nill in Stuttgart

Nur echt bei Apoth. Th. Ungelter
in Wildbad.

TAPETEN

Kann jedermann direct beziehen, ohne Zwischenhändler und daher billiger wie jede Concurrenz

MUSTER FRANCO

gegen franco Rücksendung.

von dem
SÜDDEUTSCHEN
TAPETEN-FABRIK-DEPOT
GÖPPINGEN
WÜRTTEMBERG



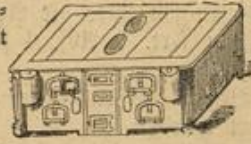
Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Der verehrl. Einwohnerschaft Wildbads und Umgebung mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich an hiesigem Platze mein Geschäft als

Schlosser



von heutigem Tage an betreiben werde und empfehle mich im Anfertigen von **Kochherden, Geländern, eisernen Thoren**, sowie auch in sämtlichen vorkommenden Arbeiten in Neubauten u. s. w. unter Zusicherung pünktlicher und solider Arbeit. Reparaturen aller Art werden schnellstens ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Karl Stirner, Schlosser,

Rathausgasse.



Konfirmanden-Hüte

in reicher Auswahl, schon von **Mk. 1.50** an, empfiehlt

Karl Rometsch.

Patent
in allen Staaten angemeldet

Patent
in mehreren Ländern schon erteilt.

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee

mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffee ist der beste, wohlschmeckendste und gesündeste Kaffee-

Zusatz,

ausserdem im Gebrauch der billigste.



Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung:

die Körner mahlen und **mindestens 5 Minuten kochen.**

Wird **niemals** lose verkauft, sondern nur in **Original-Packeten** mit nebenstehender Schutzmarke.

Verkaufs-Preis: 45 Pfg. 1 Pfd.-Packet, 25 Pfg. 1/2 Pfd.-Packet, 10 Pfg. Probe-Pack. à ca. 100 gr.

Zu beziehen in Wildbad bei den Herren **Carl Aberle sen. Fritz Treiber.**

Franz Kathreiner's Nachfolger
Berlin — München — Wien.

Berein für Bienenzucht.



Es ist ein gemeinsamer Bezug von Bienen beabsichtigt. Diejenigen Mitglieder, die sich hieran beteiligen wollen, werden gebeten, dies in Bälde bei dem Kassier anzuzeigen. Die Nebenkosten werden voraussichtlich wieder auf die Vereinskasse übernommen werden.

Ein bestempfohlenes

Zimmermädchen

sucht Stelle.

Zu erfragen in der Expedition ds. Bl.

Ein nur ganz wenig gebrauchtes, vorzüglich gutes wie schönes, kreuzfartiges

Pianino

wird um ganz billigen Preis verkauft

F. S. Aldermann,
Pianofortefabrik, Stuttgart,
Reinsburgstraße 21.

Erbsen

mit Hülsen, pr. Pfd. 18 Pfennig,
halbe ohne Hülsen " " 20 "
ganze " " " 24 "
Linjen " " " 20 u. 22 "

empfehl

D. Treiber.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona
bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute, neue **Bettfedern** für **60** das Pfund, vorzügliche gute Sorten **1 Mk.** und **1 Mk. 25 Pf.**; prima Halbdaunen nur **1 Mk. 60 Pf.** prima Ganzdaunen nur **2 Mark 50 Pfennig.**

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligt.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt

einschläßig 20 und 30 Mk. Zweischläßig 30 und 40 Mk.

Für Hoteliers und Händler Extra-Preise.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für **66 Pfg.**, **50 Pfg.**, **1 Mk.** und **1 Mk. 25 Pfg.**; feine prima Halbdaunen **1 Mk. 60 Pfg.**; weiße Polarfedern **2 Mk.** u. **2 Mk. 50 Pfg.**; silberweiße Bettfedern **3 Mk.**, **3 Mk. 50 Pfg.**, **4 Mk.**, **4 Mk. 50 Pfg.** u. **5 Mk.**; ferne: echt chinesische Ganzdaunen (sehr schlüssig) **2 Mk. 50 Pfg.** und **3 Mk.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens **75 Mk.** 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird sofort bereitwilligt zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

